Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 29 (1903)

Heft: 17

Rubrik: Militaria oder Frau Helvetias Frühlings-Besenstriche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Gotthardreise.

rei Manner, die ichloffen ben Jahrgangerverein, Sie tranten allabend gusammen ben Bein. Und als ben brei Männern bas Räglein mar voll, Da murden die Drei vor Freude ichier toll: Run geht's nach Stalien, ins Land ber Bitronen, Bo munderbar icone Ragazziehen mohnen. Die Sprache geht leicht, benn mit tichi und mit ticha Und mit a und o fommt vorwärts man da. Maccaroni al fugo, der Bein schier vergebens, Man freut fich am dolce far niente bes Lebens. Der Gine nahm beim Raftanienbub Behre, Wie gut man im Fiastoland fprachlich vertehre. Der Zweit, um babeim nicht im haare gu tragen, Der sammelte folau fich verbächtige Bagen, Belvetien im Seffel und Papftlein die Menge, Bollt dort er plazieren im Bollsgemühlgedränge. Der Dritte, ber tat erft gar fehr wie ein Narren, Er lernte mit Gifer auf feiner Buitarren. So gog ber Dreimannerbund tapferlich aus, Berließ voller Hoffnung das heimische Haus. Allein es begegneten feltfame Stud, Drei Tag maren fort fie, bann ging es gurud, Denn allerlei mar halt bem Rleeblatt paffiert, Wodurch ja ein Mann oft fuchsteufelswild wird. Der Gine, ber wollte bie Bapftlein plagieren, Der tat fich des Tages mohl zehnmal blamieren, Desgleichen Bittorlein, die früheren alten, Die mußt er verrufen im Beutel behalten, Zum Spott noch am Abend in Mailand die Buben Gin Sollengebrull in ben Strafen erhuben. "Il secolo!" riefen lauthöhnend die Anaben, Die Sand muß man allzeit am Gelbfädel haben. Der Zweite der hatte mit Gifer ftudiert, Wie man in Stalien die Sprache parlirt, Und machte nun tapfer an jegliches Wort Ein o und ein a und tichi, ticha und fo fort. "Fa caldo!" so sagt er, am Gotthard war's kalt Und herb pfiff der Wind durch des Fenfterleins Spalt. Da fah ihn verdutt an ein Mann aus dem Lande, Als haperts bem Menschen am rechten Berftande. Und als er nun wollte fich rehabilitieren, Es war in Lugano, und Ras tommandieren, Da heischt er formatschio eine Portion, Da fagte die Wirtin, halb Mitleid, halb Sohn: D'Ihr fot nun vo Züri und i bi vo Bärn, Was wöitr, höitr es Fiaskeli garn? Dem Dritten, dem ift's gang besonders ergangen, Der wollte mit seinem Guitarrenspiel prangen, Auch waren ihm hintergedanken nicht fern, Er fah halt die Mädchen graufamlich gern. Ein Freund schon, der hat ihn daheim unterrichtet, Wie man in Italien ben Bergenszwift schlichtet. Er ist nicht sehr weit noch im Lande gewesen, Da fand er an einem Sauschen gu lefen, Was da war zu haben und handeln ums Geld, Für jegliches Bedürfnis mar alles beftellt! "Ed altri generi" ftand noch dabei, Da bachte er, bag er am rechten Orte fei, Spielt auf der Guitarre Trari und Trara, Stand gleich einem Ofterochs wonniglich ba. Doch mocht er auch noch so lang fing-klingelnd stehn, Vo einer Zerline mar nie nichts zu sehn. Zulett hat ihn pazzo ein Beiblein genannt, Die tam mit bem Mehlwisch in drohender Sand. So ift's ben Befellen bort brüben ergangen, Sie trugen hinfürder fein Reifeverlangen. Sie blieben im Lande und nährten fich redlich Und fanden jum Nähren das Trinken nicht schädlich; Sie leben noch heute und benten gurud Gar fröhlichen Sinns auf ihr Reisegeschid.

Gehft du furchtfam mit den Militärlern um, stechen fie wie Brennnesseln — greifft du derb zu, verlegen fie wenig.

Ein Uebel ertragen mag groß sein — ihm abzuhelsen, ist größer. Der Anfang der Besserung ist, sie wollen. Landegemeindegespräch.

Knabe: "Gelt, Bater, bie Landsgemeinben werben alleroris bei gutem und bei fcblechtem Wetter abgehalten ?"

Bater: "Nicht burchweg, mein Junge; in Glarus 3, B. wird bei schlechtem Wetter die Landsgemeinde verschoben."

Knabe: "Aha, und in Hundwil wird dann das Wetter verschoben?" Bater: "So weit find wir noch nicht; aber die Bersassungsrevision dürfte dann verschoben werden, die leidet keinen Regen. Doch das verstehst du nicht."

Knabe: "Steht denn die Landsgemeinde nicht unter GottesSchirm?" Bater: "Freilich, mein kleiner Wunderfitz, aber während der Bershandlungen müffen eben alle Schirme zugemacht werden!"

Rnabe: "Om, bas Schirmgeftell möcht ich mal feben."

26

A.: "Bas wird wohl der neue Brufewit in Essen für seine Schande tat friegen?"

B.: "Was wird er kriegen; ein paar Monate Festung und die Capser= keitsmedaille!"

Sprachreichtum.

Die Entjudung Europas werden wir nicht mehr erleben. Die Stammaktien dieses Unternehmens ziehen nicht mehr, fie mussen umgesubet werden.

Auch Amerika ift icon ftark angejubet.

Der deutsche Abel wird von Tag zu Tag mehr eingejudet.

Ein Unjub ift noch lang fein Chrift.*)

Die schweizerische Uhrenindustrie ift von A bis 3 burchjubet.

Die Donauländer werden von Tag zu Tag mehr ausgesudet.

Die Sängerin war genötigt, ihre Schmudsachen zu verjuden. Mannheimer= und Franksurter=Deutsch ist schon ziemlich verjudelt. Man hat dem Studenten seine goldene Uhr abgejudet.

Pofen und Galigien find ichredlich überjubet.

Politik in der Schule.

Lehrer: Ja, ja, meine Schüler, auf der Balkanhalbinfel bereiten sich solgenschwere Diage vor. Die Albanesen zersleischen sich, der Bulgar west den Säbel, der Serb lädt die von Rußland geschenkten Flinten, der österreichische Abler zeigt seine Fänge, der russische Bär setscht die Jähne und auch der Italiener, nun, Fristi, was möcht der?

Frigli: Mu ftable möcht er, Berr Lehrer!

Geistreiches.

Untertan ist jeder Tote der berühmten Madam Rothe; Und der große Mosjö Jentzsch reimt sich ja sogar auf Mensch, Bin ich einstens tod gestorben, ist mir alle Ruh' verdorben, Auf den strengen Rothewink hab' ich aufzuwarten slink. Immer wird man mir besehlen, Blumen soll ich sleißig stehlen, Eier, Eras und Edelstein, regnen in das Hauen laut belachen, Leider ist da nichts zu machen, was die Flauen laut belachen, Lehrt die schlaue Bissenschaft als geheime Geisteskrass. Spricht die Kothe dumme Sähe, kömmt auf mich das Blechgeschmähe, Und man spricht mir noch im Graß viel Vernunst und Anstand ab. Muß mich noch in Knochentrümmern um die schnöde Welt bekümmern. Solches kränkt doch allermeist mich und jeden großen Geist.

Militaria oder frau helvetias frühlings-Besenstriche.

Geduldiges Schreiten auf dem Fortschrittspfade Heilt langsam Manches, was da faul im Staate. Doch manchmal ist's umsonst — dann kann zuweilen Kur scharfer Schnitt die schwere Wunde heilen.

Diese Fehben, biese franken Kompetenzen-Streitereien Sind ein Wiberschein von schwanken Willitärler-Träumereien.

So find gefällt des Schickfals Lofe: Rur Mut erringe das Edelmeiß! Und von der Feigheit den Beweis verbirgt des Gigerls Pluderhose..

Ein freier Sinn haßt Beuchelei und blinde Unterwürfigfeit; Bom militärlern bleibt er frei - brum bracht' er's auch bisher nicht weit!

Friedrich der Große war am furchtbarften, wenn er geschlagen war — ba sieht man, daß unsere Militärler keine "alten Frigen" sind, benn sie Schläge ber freien Kritik.

^{*)} Aber es giebt auch Undriften, die es follten bleiben laffen, über bie Juben gu fcimpfen.